

— „Sinnen Sie nur ein Bißchen nach, eine Blondine, sie war immer weiß gekleidet —“

— „Ach — jetzt glaube ich mich noch auf sie erinnern zu können — eine kleine Blonde, etwas fad.“

Semina war eine pikante Brunette; ihre Augen funkelten vor Freude.

— „Nun denn, sie hat sich trotz des Testaments der Tante verheirathet.“

— „Und wer ist der Narr, der sie bei diesem Umstande heirathete,“ unterbrach sie, unbesonnener Weise der Capitän.

— „Wie, der Narr?“ rief Semina aus, erröthend bis hinter die Ohren.

Beschluß folgt.

**R ä t h s e l**

Ich rede oft und viel  
(Zwar mangelt mir der Mund)  
Und mache Lügen bald  
Und bald die Wahrheit kund.  
Im Ost und West und Süd,  
Im Nord, kurz überall,  
In jedem Welttheil fast  
Dringt meiner Stimme Schall.  
Die Sprache, die ich sprech,  
Ist schwarz und weiß mein Leib,  
Und manchem dienet sie,  
Zum guten Zeitvertreib.

Auflösung des Räthfels in No. 491  
Gattin.

**B a c n a n g.**

Naturalien-Preise vom 20. Juni 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	8	13	52	13	36
„ Dinkel 36r	6	15	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	5	40	5	24	5	6
„ Roggen . .	10	40	10	24	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	7	28	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	40	5	31	5	24
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	16	—	—	—	—
„ Welschkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	kr. 8
„ Rindfleisch, gemästetes . . . . .	8
„ Rindfleisch, geringeres . . . . .	7
„ Kuhfleisch, gemästetes . . . . .	7
„ Kuhfleisch, geringeres . . . . .	6
„ Kalbfleisch . . . . .	6
„ Schweinefleisch . . . . .	9
„ Hammelfleisch, gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch, geringeres . . . . .	—

**Lichter = Preise.**

1 Pfund gegossene Lichter . . . . .	kr. 22
„ gezogene Lichter . . . . .	20

**W i n n e n d e n.**

Naturalien-Preise vom 21. Juni 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	—	12	42	12	—
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	6	42	5	32	4	54
„ Roggen . .	10	8	9	36	9	20
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	10	40	9	45	9	4
„ Haber . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	50	5	34	5	20
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	46	—	44	—	40
„ Ackerbohnen	1	16	1	12	1	4
„ Welschkorn . .	1	24	1	20	1	13
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	kr. —
„ Rindfleisch . . . . .	8
„ Kuhfleisch . . . . .	—
„ Kalbfleisch . . . . .	6
„ Schweinefleisch . . . . .	9
„ Hammelfleisch . . . . .	—
„ Schafffleisch . . . . .	—

**Lichter = Preise.**

1 Pfund gegossene Lichter . . . . .	kr. —
„ gezogene Lichter . . . . .	—

Bacnang, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g,

Murrthal



den 26. Juni.

B o t t e.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Bacnang und Umgegend.

**Ämtliche Bekanntmachungen,**  
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

**Bacnang.** Die löblichen Ortsvorstände ersuche ich, die betreffenden Hebammen und Leichenschauer zu veranlassen, daß sie gleich nach dem 1. Juli dieses Jahres ihre, von den resp. K. Pfarrämtern beglaubigten Tagbücher und Leichenschauregister mir einzuhandigen haben.

Den 25. Juni 1838.

Oberamtsarzt  
Dr. Weiß.

**Unterbrüden.** [Lehnt-Verleihung.] Der herrschaftliche Behnten wird an eine Privatgesellschaft auf 3 Jahre

Dienstag den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr im Hirsch daselbst verlihen werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Ersteigerer haben erforderlichen Falls Bürgschaft zu stellen.

Die Ortsvorsteher der Umgegend werden aufgefordert, dieses genügend bekannt zu machen.

Bacnang den 23. Juni 1838.

K. Kameralamt,  
Scheffold.

**Mönchsberg.** [Holzverkauf.] Am Montag den 2. Juli d. J. wird folgendes aus der Revier Mönchsberg zurückgefallene Holz im Aufstreich verkauft:

2 Lannenstämme, 1/2 Klafter buchene Scheiter, 1 1/4 Klafter buchene Prügel, 1/2 Klstr.

erlene Schtr., 2 3/4 Klstr. tannene Schtr. 487 Stück Nadelholzstangen. Der Zusammentritt findet auf der Hankerts-mühle Morgens 8 Uhr statt. Die Verkaufsbedingungen sind bekannt.

Dehringen, den 21. Juni 1838.

K. Kameralamt.

**Privat-Anzeigen,**

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

**Bacnang.** Von heute an ist großkörnige, gemachte Pfälzer Hirse, Pfund und Maasweise, bei mir zu haben

E. F. Krell.

**Bacnang.** Vorzügliche Sensen und Sichel verkauft mit Garantie

E. F. Krell.

**Bad Rietzenau.** [Recreationschießen und Musik-Anzeige.] Am nächsten Freitag den 29. Juni, als am Peter und Paul-Festertag ist bei mir von mehreren Herrn ein Schießen veranstaltet und am Sonntag den 1. Juli gute besetzte Trompeten-Musik, wozu höflich einladet

Arzutter zum Bad.

**Bacnang.** Guten neuen Unterländer Wein, die Maas zu 10 und 12 kr. bei

Bäder Jung.

**Bacnang.** Guter Wein ist zu haben, die Maas zu 10 kr. bei

Bäder Daiber.

**Murrhardt.** [Scheibenschießen, Kegelschießen und Ball.] Am Petri und Paul-Feiertag gibt der Unterzeichnete ein Scheiben-Nummern und zugleich auch ein Kegelschießen und Abends einen Ball, letztern in seinem ganz neu gebauten Saale. Die Gewinnste beim Kegelschießen betragen ungefähr 200 fl. theils Geld, theils Hausgeräthe. Das Scheibenschießen und Kegelschießen, gehörig von einander abgesondert, beginnt nach der Vormittagskirche, wo sich eine Abtheilung von der Brigade-Musik von Ludwigsburg hören läßt. Er bittet um Theilnahme ergebenst, mit der Zusicherung billiger Bedienung und insbesondere des Ausschanks eines vortrefflichen Lager-Biers.  
Heller, zur Sonne.

**Bachnang.** Murrhardt. [Verkauf eines Wohnhauses und Bauplazes.] Ich bin gesonnen, das Wohnhaus sammt Garten, welches ich in Murrhardt besitze, aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Dasselbe ist vor kaum 3 Jahren neu erbaut, 2stöckig, für 2 Haushaltungen eingerichtet und mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten versehen, und in der untern Vorstadt an der sehr frequenten Straße nach Bachnang und Gaildorf freundlich gelegen. Zunächst am Hause an der Straße, befindet sich ein, ungefähr 1/2 Brtl. messender Bauplaz, bis jetzt noch Gemüßgarten, und hinter dem Hause ein großer Hofraum mit mehreren Obstbäumen.  
Der Aufstreich über diese, für Gewerbetreibende wie für Privatfrende taugliche, Wohnung sammt Garten wird Samstag den 30. d. M. 6 Uhr Abends im Gasthaus zum Ochsen in Murrhardt stattfinden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten höflichst eingeladen werden, daß ich diese Realitäten zusammen oder auch abgesondert verkaufe, daß solche täglich eingesehen werden können und auch während dieser Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden kann.  
Allenfallsige Angebote ist auch Herr Schlosser-obermstr. Ferd. Nagel in Murrhardt bereit, anzunehmen. Den 23. Juni 1838.  
Weißgerbermeister  
Friedr. Weigle.

**Unterweiffach.** [Eigenschafts-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen aus freier Hand, seine im Besitz habende Eigenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.  
Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und der Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer, Acker 3 Morgen, Wiesen 1 Morgen und Garten 1 1/2 Brtl.  
Die Liebhaber können täglich diese Eigenschaft beaugenscheinigen, einen vorläufigen Kauf ab-

schließen und bei dem Aufstreich am 2. Juli d. J. Jahrs Mittags 1 Uhr dahier in meiner Wohnung einfinden, es wird auch ein vollständiger Küferhandwerkzeug in Kauf gegeben, wenn ein solcher Liebhaber es dazu verlangt, wobei bemerkt wird, daß es sich zu einer Küfer-Profession desselben am besten eignet, weil eine Werkstatte dabei gut eingerichtet ist.

Den 22. Juni 1838.

Matheus Ruoff.

**Bachnang.** Drei Kommodschlüsselchen in ledernem Bändchen, welche verloren wurden, werden bei der Redaktion gegen Erkentlichkeit abzugeben gebeten.

**Bachnang.** Es sucht Jemand zwei bis drei Mitleser zum Schwab. Merkur. Das Nähere bei der Redaktion.

**Bachnang.** Es sucht Jemand 50 fl. gegen gute Bürgschaft aufzunehmen. Wer sagt die Redaktion.

## Die fünf Cousinen.

(Schluß.)

Der Capitain hätte gerne seine Worte zurückgenommen, aber es war zu spät. Andererseits aber hatte er nur die Gelegenheit abgewartet, um sich entfernen zu können.

— „Ich vergesse ganz die Stunde der Revue, meine Damen, ich bin Ihr Diener!“

— „Der Abscheuliche!“ sagte Semina, als er fort war.

Der Capitain, ein stolzer Offizier von der Garde, war nicht der einzige Abscheuliche. Von vier Bewerbern um die Schwestern hatten drei schon früher das Haus verlassen. Der Capitain hatte aus bloßer Höflichkeit seine Besuche fortgesetzt.

Ohne Mitgabe! ohne Mitgabe! Die Liebe muß stark seyn, wenn diese zwei Wörter einem heirathslustigen Mann nicht das Blut erstarren machen sollen.

Was geschah? Blieben die vier Schwestern ledig? Keineswegs. Herr Warrender hatte zwar nicht die Mittel, um seinen Töchtern eine reiche Aussteuer zu geben, aber er hatte ein ausgebreitetes Geschäft und viele Commis, welche den Schwestern ihre Huldigungen darbrachten. Semina und Karoline dachten, wer weiß, kommt Jemand mehr, wenn wir diese fahren lassen, so dürfen alle Andern uns fahren lassen.

Sie machten also Glückliche, ungeachtet der an-

fänglichen Vorstellungen ihres Vaters, der sich aber bald tröstete, indem er bedachte, daß das von diesen Weibern von sich gewiesene Vermögen den beiden Andern zufalle. Was Georgina betraf, konnte ihre romantische Denkungsweise sich nicht zu einer Mesalliance entschließen. Ein zu Grunde gerichteter Lord hatte ihr bis zur Eröffnung des Testaments der Tante Sara die Cour gemacht, aber die Klausel hatte ihn verschreckt. Sie wartete also geduldig auf einen andern Lord, und sollte es auch nur ein Baronet seyn.

Es kam aber weder ein Lord noch ein Baronet. Eines Abends wurde die Romanheldin im Conventgarden-Theater von dem Diamanten-Schmuck einer Herzogin so geblendet, daß sie ihre Augen nicht davon abwenden konnte, da bemerkte ein gut genährter alter Herr, wie ein Silen gebaut, ihre Ertafel:

„Sie sind eine Freundin von Diamanten, meine schöne Dame,“ sagte er, „wie finden Sie diesen da?“ dabei legte er einen enormen Finger, mit einem superben Brillantring garnirt, auf ihre behandschuhte Hand.

„Er ist magnifique,“ erwiderte Georgina etwas verlegen, daß sie ihre Gedanken verrathet.

„Nun denn!“ antwortete der Nabob, meine verstorbene Gemahlin hatte eine komplette Parure von denselben Brillanten, und ich bestimme sie derjenigen, die mich aus dem Wittwenstande erlöst.“ Dieser Antrag kam etwas rasch, Georgine wußte nicht, was sie darauf antworten sollte. Aber noch vor dem Ende der Vorstellung gab ihr der Nabob zu verstehen, daß, wenn sie vor dem grauen Kopfe eines Wittwers nicht zurückschrecke, so läge es nur an ihr, alle Herzoginnen mit dem Glanze ihres Schmuckes zu verdunkeln.

Georgina, die einst einen Lord Byron zum Geliebten geträumt hatte, glaubte einen Moment lang, ihr Ideal in dem ruinirten Lord gefunden zu haben; aber sie überlegte, daß ein Traum nur Wahn sey; sie nahm also den Antrag des Nabob an.

Nun blieb noch die bescheidene und barmherzige Elisabeth, sie konnte nicht durch Diamanten verführt werden. Sie fuhr fort, Hemden für die Armen zu nähen, und den Predigten des ehrwürdigen Doktor Sunbeam beizuwohnen, und gab dadurch ein eklatantes Beispiel im Vergessen von Beleidigungen, denn derselbe Doktor Sunbeam, welcher erst um ihre Hand geworben, hatte sie seit dem Testamente ihrer Tante Sara verlassen, aus Ueberlegung ohne Zweifel, aus reifer Ueberlegung, denn er war geharnischt gegen jeden Leichtsin. Einige Zeit nach der Heirath ihrer Schwester Georgina mit dem Nabob sprach Elisabeth, nunmehr alleinige Besitzerin des von Tante

Sara hinterlassenen Vermögens, von einer Reise auf den Continent. Als sie der Doktor Sunbeam nicht mehr in seinem Tempel sah, machte er sich ungemeine Vorwürfe. Es ist Verzweiflung aus Liebe, welche sie zu diesem Schritte trieb, dachte er; ich war zu grausam. Andererseits ändert der Eintritt des Nabobs in die Familie die Dinge ganz. Dieser Mensch ist ganz aus Gold, er wird gewiß nicht ansehen, die Schulden eines Schwagers zu zahlen, dessen Emolumente zur Bestreitung seiner Haushaltung nicht hinreichen, jedenfalls wird sein Tisch den verschiedenen Gliedern der Familie freistehen.

Nach diesen Betrachtungen fand sich der Doktor Sunbeam bei Herrn Warrender ein. Elisabeth ließ sich überreden, und wurde die Gattin des frommen Mannes.

Da waren nun alle fünf Nichten der Tante Sara verheirathet!

Wir wollen nun den am längsten verheiratheten Paare der Erbinnen, welche sich nicht in die Bedingung der Erblassenden fügen konnten, einen Besuch abstatten. Sezen wir uns in einen Omnibus, fahr' zu Kutscher! Da sind wir denn in der niedern Hütte der Waise, denn Gattin seit einem Jahre, ist sie Mutter seit einer Stunde. Mit uns steigt ein junger Mann aus dem Omnibus; sein Gesicht strahlt. Er ladet uns ein, eine Weile bei ihm auszuruhen. Wir nehmen seine Einladung an; er rennt athemlos die Treppe hinauf in' Zimmer, zu einem Bette hin, eine junge Frau zeigt ihm ein Kind: „Nicht wahr, er ist schön, mein lieber Mann!“ — „Und reich, wie ein reicher Lord, Deine vier Cousinen sind verheirathet, wir beerben die Tante Sara!“ — Es ist Allen Hyde, bei dem wir uns befinden.

## Anekdoten.

In Neapel war einst vor vielen -- vielen Jahren ein Barbier wegen seiner lustigen Einfälle allgemein bekannt. Der Vicekönig hatte selbst von diesem Witzbold mancherlei drollige Anekdöthen gehört, er war also neugierig, ihn persönlich kennen zu lernen, um sich zu überzeugen, ob das Gerücht von seinen witzigen Einfällen Wahrheit sey. Er ließ also den Barbier zu sich rufen, um sich den Bart abnehmen zu lassen. Der Berufene erschien, aber weit entfernt, sich nur einer Witzlei auf die ertsternteste Weise zu erlauben, beobachtet er ein bescheidenes Schweigen, wie er es einem so vornehmen Manne schuldig zu seyn glaubte. Der Vicekönig wurde darüber verdrüsslich, denn er bildete sich ein, man habe ihn in Ansehung der Schilderung, die man ihm von dem



Barbier gemacht, hintergangen, und er hielt diesen seinem ganzen Benehmen nach, für einen Einfaltspinsel. Als der Barbier sein Geschäft beendet hatte, gab ihm der Vicekönig, scheinbar aus Versehen, die kleinste Kupfermünze, die damals in Cours war. Der Barbier nahm sie mit einer demüthigen Verneigung an und nachdem er sie gesehen, fragte er den Vicekönig:

„Ew. Hoheit, wie viel befehlen Sie darauf heraus?“

Diese Frage überzeugte den Vicekönig, daß der Barbier nicht so einfältig sey, als er sich gestellt habe, und er beschenkte ihn reichlich.

Im siebenjährigen Kriege ließ Friedrich der Große bei der Besiznahme von Dresden das Haas des damaligen sächsischen Ministers Grafen von Brühl in ein Wachtthaus verwandeln. Bei dieser Gelegenheit fand man in der Garderobe des Grafen unter andern:

- 60 Degen,
- 80 Spazierstöcke,
- 528 Kleider,
- 600 Paar Stiefeln,
- 800 Paar Schuhe,

eine Menge unverarbeiteter Stücke von mancherlei Luchern, Zeugen, Salonen, und eine ganze Kammer voll Perücken.

Einst wurde der in Berlin anwesende türkische Gesandte, Achmet Effendi, aus Neugier von vielen Damen besucht.

Bei einem solchen Besuche theilte er Bonbons aus. Einer der Damen gab er doppelt und dreifach.

Sie, im Triumphe ihrer Eitelkeit, ließ ihn durch den Dolmetscher darum befragen. „Weil ihr Mund noch einmal so groß ist,“ — war seine Antwort.

Auf der Schule zu Heilbronn hieß in der ersten Schülerordnung der Erste „Weiß“ und der Letzte „Wenig.“ Da pflegte Friedrich Taubmann, ihr damaliger Mitschüler, zu sagen: „Unser Primus und Ultimus weiß wenig.“

Ein tapferer Soldat hatte in einem Treffen beide Hände verloren, sein Hauptmann wollte ihm einen Thaler schenken. „Sie glauben gewiß mein Herr!“ erwiderte der Soldat mit Lebhaftigkeit, „daß ich ein paar Handschuhe verloren habe.“

Ein kleinstädtischer Rathsherr, hatte sich an einem Morgen beim Frühstück betrunken. Ehe er

aber auf's Rathhaus ging, kaufte er einen Fisch, gab ihn seinem Diener, solchen seiner Frau zu bringen, welche ihn halb kochen und halb braten sollte. Als er nun eine Zeitlang auf dem Rathhause gesessen hatte, fing der Brantwein an zu operiren und er schlief ein. Man hatte eine Criminalsache vor, und man fing an, über den armen Sünder zu deliberiren, die Vota gingen herum, und als es nun an diesen Schläfer kam u. er um seine Meinung befragt wurde, sagte er: „habe ich es doch gesagt, er soll halb gesotten und halb gebraten werden.“

**Charade.**

1. 2.

Gieße mir, Geliebte, rothen Wein  
In den schön anklingenden Becher ein,  
Daß das Wort von trunkenen Lippen tönt,  
Daß, ein Wunsch, dein Daseyn dir verschönt:  
Ewig! sezt ich gerne noch hinzu,  
Ewig schön wie nun, die meine du!

Wem des Feindes Dolch die Brust gerizt,  
Wem das Messer an der Kehle sizt.  
Willst du den beglücken, rufe du  
Mit Erfolg ihm dieses Wörtchen zu:  
Aber liegt er erst im Grab,  
Ruft nur Gott mit Erfolg hinab.

3.

Wenn dir so um's Herz ist, freut es mich,  
Bleibe so dir jezt und ewiglich,  
Aber ewig so soll dir nicht seyn,  
Gy' auch mich die dunkle Gruft hüllt ein:  
Denn ich fände ohne dich, mein Licht,  
Dies Wort nicht hinieden, dräben nicht.

1. 2. 3.

Gieße mir, Geliebte, frischen Wein,  
Frisches Del des Herzens Flammen ein,  
Daß zum Ganzen auch der Becher klingt,  
Wenn es dir mein treuer Handschlag bringt,  
Wenn von deinem Kusse neu beglückt  
Mein Mund fest auf deinen Mund ihn drückt.

Diesen liebsten Wunsch: Ihn sprach mit Schmerz  
Aus, und brach damit manch armes Herz;  
Freudig spricht mein reiches Herz ihn aus,  
Bleibst du selbst nicht lang, dein Brief nicht aus,  
Doch, auf ewig! sezt ich nicht hinzu:  
Tobt für mich, mein Leben, wärst ja Du!

Freitag,

Murrthal



den 29. Juni.

B o t e.

Zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk  
Bachnang und Umgegend.**

**Ämtliche Bekanntmachungen,  
Aufforderungen, Verkäufe, Afford's-Verhandlungen und Verleihungen etc.**

**Bachnang.** Da in Sulzbach unter der Schafherde des Valerius Kenschler von Heilbronn die Schafräude ausgebrochen ist, so wird hiemit der Verkehr mit gedachten Schafen in Sulzbach untersagt, und ist die Sperre auf sie angeordnet, was die Schultheißenämter öffentlich bekannt zu machen haben, unter dem Anfügen, daß Uebertretungsfälle strenge bestraft werden müßten. Den 27. Juni 1838.

K. Oberamt,  
Schmid.

**Bachnang.** Nachdem die Raudekranken Schafe in Hinterbüchelberg vollkommen geheilt erfunden wurden, so wird die, nach oberamtlichem Erlaß vom 24. Februar d. J. (Murrthalbote Nro. 17) angeordnete Sperre hiemit aufgehoben, was die Schultheißenämter öffentlich bekannt zu machen haben. Den 26. Juni 1838.

K. Oberamt,  
Schmid.

**Bachnang.** Die löblichen Ortsvorstände ersuche ich, die betreffenden Hebammen und Leichenschauer zu veranlassen, daß sie gleich nach dem 1. Juli dieses Jahres ihre, von den resp. K. Pfarrämtern beglaubigten Tagbücher und Leichenschauregister mir einzuhändigen haben.

Den 25. Juni 1838.

Oberamtsarzt  
Dr. Weiß.

**Bachnang.** [Ausruf.] Da die Intestaterben des am 30. Mai dieses Jahrs verstorbenen Rothgerbers Johann Friedrich Leyer dahier sich die Rechtswohlthat des Inventars gewahrt haben, so werden hiemit alle, welche an die Leyer'sche Verlassenschaft aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, insbesondere auch etwaige Burgschafts-Gläubiger und diejenigen, welche dem Erblasser auf eine von ihm für sich und noch viele andere Theilhaber im Auslande betriebene Mezger'sche Erbschaft Geldvorschüsse geleistet haben, aufgefordert, solche, so weit es noch nicht geschehen seyn sollte, binnen 45 Tagen von heute an dem K. Gerichts-Notariat Bachnang anzuzeigen und nachzuweisen, im Unterlassungsfalle aber haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei den weiteren Verfügungen über die Erbschaftsmasse unberücksichtigt bleiben. Zugleich werden diejenigen, welche dem Erblasser etwas schulden, aufgefordert, hievon binnen gleicher Frist dem Gerichts-Notariat Anzeige zu machen.

Den 25. Juni 1838.

Waisengericht.  
Vdt. Gerichtsnotar  
Mädelin.

**Unterbrüden.** [Zehnt-Verleihung.] Der herrschaftliche Zehnten wird an eine Privatgesellschaft auf 3 Jahre

Dienstag den 3. Juli, Nachmittags 2 Uhr im Hirsch daselbst verlihen werden, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Ersteigerer haben erforderlichen Falls Bürgschaft zu stellen.